

Pressemitteilung

Erfurt, 03. Mai 2021

Landesmuseum für Industrie-, Technik- und Sozialgeschichte in die Defensionskaserne

Grundsätzlich sind alle Bemühungen zu begrüßen, die Defensionskaserne auf dem Erfurter Petersberg einer herausgehobenen, kulturell / musealen Nutzung zuzuführen.

Nachdem das von der Thüringer Landesregierung präferierte Museum für Thüringer Landesgeschichte sich zur Hängepartie entwickelt hat, wird nun das Gebäude durch die Bundesgartenschau (BUGA), verstärkt in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerückt. Dass dann auch Begehrlichkeiten von Privatinvestoren aufkeimen, ist verständlich. Ob deren Interessen wirklich nachhaltig sind, mag durchaus bezweifelt werden.

Museale Nutzungsabsichten der Defensionskaserne sind nicht neu, denn bereits 1995 legten wir der Eigentümerin des alten Kasernenbaus, der Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen mbH (LEG), entsprechende Ideenskizzen vor. Die LEG entschied sich jedoch dagegen. Das Gebäude sollte an einen Investor verkauft werden. Seither verfiel es zusehends und es gab eine Vielzahl von unterschiedlichen Nutzungsideen und Veräußerungsbemühungen, die allesamt scheiterten. Jedoch hat sich mittlerweile die Auffassung verfestigt, dass eine öffentlich kulturelle Nutzung bedingungslos Vorrang haben soll, was zu begrüßen ist.

Unsere damaligen Pläne eines „Elektromuseums“ haben wir weiterentwickelt. Wir erachten es für notwendig, den Rahmen größer zu spannen und die Industriekultur Thüringens und des mitteldeutschen Wirtschaftsraums, Wirtschafts- und Industriegeschichte kann nie territorial isoliert betrachtet werden, in den musealen Fokus zu nehmen. Thüringen hat diesbezüglich akuten Nachholbedarf. In Sachsen wird Industriekultur mit richtig großen Lettern geschrieben. Das zeigen sehr überzeugend die 4. Sächsische Landesausstellung „Boom. 500 Jahre Industriekultur in Sachsen“ 2020, die Technischen Sammlungen Dresden und das Sächsische Industriemuseum. Davon kann

Seite 1 von 2

Thüringen nur lernen. Obwohl es über gleichermaßen bedeutsame industriehistorische Potenziale verfügt, wird das Thema Industriekultur stiefmütterlich behandelt.

In den Depots so mancher Thüringer Museen schlummern Schätze Thüringer Industriegeschichte, verdammt zu ewiger Bedeutungslosigkeit. Gleiches gilt für Privatsammler, kleine Interessengemeinschaften und Vereine. Diese Potenziale und jene aus den überregional bedeutsamen Sammlungen des Thüringer Museums für Elektrotechnik, bilden ein solides Fundament für ein thematisch vielfältiges „technisches“ Landesmuseum mit qualitativ hochwertigen, repräsentativen und zum Teil einmaligen Exponaten der Industriegeschichte. Mehr noch! Wenn jetzt nicht entschlossen gehandelt wird, droht in absehbarer Zukunft sogar ein unwiederbringlicher Verlust an kulturellem Erbe, an kultureller Identität, an wissenschaftlichen Zukunftsoptionen und an kultureller Vielfalt.

Doch es geht uns um mehr: Um das Erzählen Thüringer Sozialgeschichte, um die Würdigung der Lebensleistung von Forschern und Entwicklern, von Handwerkern und Arbeitern. Wir wollen nicht allein nur museale Präsentationen, sondern die Unterstützung schulischer MINT-Bildung, die Berufsorientierung für junge Menschen im Sinne der Thüringer Wirtschafts- und Hochschullandschaft. Wir wollen Brücken schlagen zwischen historischen Innovationen und modernsten Technologien. Wir wollen den verantwortungsbewussten, kreativen Umgang Jugendlicher mit modernen Medien und neuen Technologien (Maker Szene) fördern, die Etablierung und Unterstützung von Bürgerwissenschaften (Citizen Science), sowie die Unterstützung der Kreativität von Kindern und Jugendlichen im Bereich Informationstechnologien und audiovisueller Medien.

Auf dem Petersberg wollen wir Museum im Sinne der ICOM Standards neu denken, entwickeln, verhandeln und gestalten: Modern, digital, interaktiv, inklusiv und selbstverständlich auch analog. Es geht uns um einen notwendigen Zukunftsdialog in globaler Verantwortung im Sinne eines Zukunftslaboratoriums. Fachlich wird dies im vollen Umfang vom Netzwerk Industriekultur Thüringen unterstützt, in welchem sich 15 Partner zusammengeschlossen haben und mit denen wir uns im regelmäßigen Austausch befinden.

Der Politik und Kulturverwaltung in den unterschiedlichen Ebenen bieten wir einen Dialog an, damit die Defensionskaserne gemeinsam zu einem modernen Erinnerungs-, Erlebnis-, Lern- und Begegnungsort, mit internationaler Strahlkraft, entwickelt werden kann und nicht zum Spekulationsobjekt in einer 1A-Lage der Thüringer Landeshauptstadt wird.

Für Rückfragen: Stephan Hloucal, 0176 444 458 22